

Malerstadt Schwalenberg - Bild der Woche 9



Robert Koepke (Bremen, 1893-1968): Landschaft mit Blick auf Stadt und Burg Schwalenberg, Öl /Hartfaser, undatiert (nach 1927).

Slg. Städtische Galerie Schwalenberg, Foto: Ulrich Heinemann, Detmold.

In leuchtendem, frühlingshaftem Grün erscheint diese Landschaft von Robert Koepke. Links am Bildrand im Vordergrund ein Bach, an dessen Ufer der einzige hohe Baum dieser Komposition wächst, der seine Äste in das Bild hinein streckt. Rechts geht die Komposition in eine hügelige Wiesenlandschaft über, unterbrochen von einigen niedrigen Büschen und Bäumen in dunklerem Grün. Erst im Bildmittelgrund erhebt sich ein bläulich wirkender Hügel, der von einer Burg bekrönt ist, die der Betrachter nur verschwommen erkennt: die Schwalenberger Burg, die in diesigem Blau verschwimmt. Dahinter setzt sich der Horizont in helleren bläulichen Farbabstufungen fort und geht in den hellblauen Himmel über.

Robert Koepke wählte für sein Bild eine klassische Darstellungsweise der Landschaftsmalerei: eine abgestufte Farbigkeit, die im Hintergrund immer heller wird und somit die Weite der Landschaft sichtbar werden lässt. Mit diesem abgestuften Farbempfinden und der ordnenden Kompositionsfähigkeit führte Koepke die Tradition hervorragender deutscher Landschaftsmalerei fort und bekannte sich auch bewusst zu ihr.

Robert Koepke wurde am 7. Mai 1893 in Bremen geboren. Nach Abschluss der Volksschule machte er eine kaufmännische Lehre. Abends besuchte er Zeichenlehrgänge an der Kunstgewerbeschule Bremen. Nach Abschluss seiner Lehre zog er nach Hamburg, und bildete sich an der Hamburger Kunstgewerbeschule als Maler und Grafiker weiter. Ende 1914 wurde Robert Koepke zum Kriegsdienst eingezogen, nach dem Krieg kehrte er nach Bremen zurück und nahm seine Studien an der Kunstgewerbeschule wieder auf.

In seinen jungen Jahren wurde Koepke von den Worpsweder Malern beeinflusst, zu denen er bereits früh Kontakte hatte, und während der Kriegsjahre experimentierte er mit den Ausdruckformen des Expressionismus. Um 1925 jedoch kehrte er wieder zu einer eher realistischen Malweise zurück. Insbesondere seine späte Schaffensperiode war eher penibel als experimentierend. Dennoch haben Koepkes Arbeiten ihren eigenen, unnachahmlichen Stil; er blieb eigenwillig und aussagefreudig in der Komposition und Farbe seiner Ölarbeiten, wandte sich jedoch wieder stärker dem Thema Landschaft zu.

Um 1927 machte Koepke eine Radtour nach Lippe, die ihn auch nach Schwalenberg führte. Die Landschaft dort faszinierte ihn sogleich und bot einen reizvollen Kontrast zu seinen bisherigen Bildmotiven der norddeutschen Tiefebene: das Bergland des südöstlichen Lippe verlangte seinem Farbempfinden ganz neue Aufgaben ab. Koepke erschien Schwalenberg und die lippische Landschaft als bewegtere Fortsetzung der statischen norddeutschen Tiefebene. Auch der mittelalterliche Charakter des Ortes mit seinen Fachwerkhäusern faszinierte Koepke, vielfach dienten ihm die Schwalenberger Häuser als Motiv; aber auch die Burg, und die Umgebung von Schwalenberg mit den Bergen und Tälern um Schieder, Brakelsiek, Falkenhagen, Niese und Lothe sowie die Weserdorfer Richtung Höxter.

Koepke bewunderte das Aufblühen der Schwalenberger Landschaft im Frühjahr und liebte die Laubfärbungen des Herbstes; weshalb das Ehepaar Koepke seit 1927 jedes Jahr für mehrere Wochen im Frühjahr und im Herbst nach Schwalenberg reiste. Zu anderen Malern der Freilichtmalerei, die sich in Schwalenberg aufhielten, wie Hans Licht, Friedrich Eicke oder den beiden Kämmerern, entwickelte Koepke nur sporadische Kontakte, da die anderen Künstler hauptsächlich im Sommer kamen.

(M. Granados)